

Benjamin Inal

## Reflexiv-kritisches Bildverstehen als fachübergreifendes Bildungsziel. Didaktische Zugänge am Beispiel von Bildern mit karikaturistischer Bildfunktion

Der Beitrag geht von der Auseinandersetzung um visual literacy bzw. visuelle Kompetenz aus und diskutiert in diesem Zusammenhang die Unterscheidung unterschiedlicher Bildfunktionen. Es wird argumentiert, dass in Unterrichtszusammenhängen die trennscharfe und auf didaktische Zielorientierungen zugeschnittene Differenzierung von Bildfunktionen den Zugriff auf und die Verwendung von Bildern erleichtert. Abschließend wird dieser Ansatz anhand einer Karikatur verdeutlicht.

### 1. Einführung

Bilder sind überall. Bilder werden fortwährend gesehen und verstanden. Im Vergleich zu Texten gelten Bilder dabei als schneller rezipierbar und als leichter verständlich (vgl. Schwab et al. 2018). Vor diesem Hintergrund wie auch angesichts der weitreichenden technischen Möglichkeiten der Produktion und Distribution von Bildern erstaunt es nicht, dass sich bestimmte Bereiche der Kommunikation heutzutage bildgestützt vollziehen, wenn nicht gar stellenweise von rein visuell konstituierten „Viskursen“ (Flicker 2016, S. 11) die Rede sein kann. Auch überrascht es nicht, dass Lehrmaterialien, allen voran die schulisch verwendeten Lehrbücher, eine Vielzahl an Bildern unterschiedlichster Form enthalten, wobei hier auch als wichtiger Hintergrund auf die merkantilen Interessen der Verlage hinzuweisen ist (vgl. Pettersson 2013, S. 139). Aus dieser Beobachtung folgt, dass Schülerinnen und Schüler innerhalb wie außerhalb der Schule eine signifikante Menge an Bildern rezipieren. Diese Feststellung wirft mehrere pädagogisch-didaktische Fragen auf: Wie kompetent ist der Umgang junger Menschen mit Bildern? Wie werden Bilder unterrichtlich behandelt, zum Beispiel triviale Bilder einerseits und komplexe Bilder andererseits? Wie gut sind Lehrende darauf vorbereitet, insbesondere komplexe Bilder didaktisch zu transformieren und zugänglich zu machen? Ist es überhaupt Aufgabe des

Unterrichts (jenseits des Faches Kunst) eine Verstehenskompetenz in Bezug auf Bilder auszubilden? Und schließlich: Wie lässt sich die Vielzahl an Manifestationen, die gemeinhin dem Phänomen „Bild“ zugeschrieben werden, differenzieren und welche methodischen Ansätze bestehen, um diese Mannigfaltigkeit an visuellen Unterrichtsgegenständen in Vermittlungszusammenhänge einzubinden?

Der vorliegende Beitrag geht von der Überzeugung aus, dass die Unterscheidung unterschiedlicher „Bildfunktionen“ (vgl. exemplarisch Doelker 2002, S. 70 ff.; Hallet 2015, S. 33 ff.; Sachs-Hombach 2003, S. 264 ff.) zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit Bildphänomenen beiträgt. In diesem Kontext wird auf eine neue Typologie der Bildfunktionen rekurriert, die sich an dem fachübergreifenden Bildungsziel der „visuellen Kompetenz“ bzw. *visual literacy* orientiert. Nachfolgend werden die sieben Funktionen präsentiert, methodische Anschlusslinien skizziert und das „reflexiv-kritische Bildverstehen“ abschließend exemplarisch anhand einer Karikatur verdeutlicht.

### 2. Typologie der Bildfunktionen

Die Bestimmung spezifischer Bildfunktionen ist Sachs-Hombach (2003, S. 264) zufolge „insbesondere für die Frage nach der Leistungsfähigkeit bildhafter Darstellungen wichtig“. Die nachfolgenden sieben Bildfunktionen wurden zwar im Rahmen einer fremdsprachendidaktischen Studie